



Fig. 45.

Naturstudien nach der Lotos- und Papyrus-Staude.

Palmenblattes zu bestehen haben. Auf die dekorativen, elastischen Formen des Pflanzenkelches musste die tragende, konstruktive Platte des Abakus folgen, um das sichere Auflager der auf der Mitte der Säule gestossenen Architravbalken zu geben. Denn mit der Uebertragung des Zeltes in die massige Steinkonstruktion musste die runde dünne Zeltstange unter dem Behang, welcher letzterer nun zum Architrav mit breitem Unterlager wurde, verschwinden und an ihre Stelle die viereckige horizontale Platte des Abakus treten, und zwar in der Breite des steinernen Architravbalkens. Fig. 44.

Bis auf diese Abakusform lassen sich alle Konstruktionsteile des ägyptischen Tempels aus dem Zelt übertragen, diese ist die direkte Folge der Uebertragung jener in den Stein.

Aus der Verwendung der Pflanzenformen geht hervor, dass die Aegypter, so sehr sie das Zelt als Grundlage für ihre Tempelbauten benutzt haben, nicht minder die Natur studierten, um aus dem grossen Formenschatze der Pflanzen- und Tierwelt eine Reihe von Motiven abzuleiten, die der ganzen Kunst den Stempel der Originalität aufprägten.

Ausser der Lotos- und Papyrusstaude, Fig. 45, welche in allen Kunstperioden der Aegypter vielfache Verwendung fanden, bildet das Palmenblatt und der Federschmuck